

Der Flieger.

Der gegenwärtige Krieg ist vor allem eine beispiellose Massenaktion. Millionen, die größten Kulturböller stehen sich geschlossen...

Rur einer, den der technische Fortschritt am meisten begünstigte und emporhob, ragt weit sichtbar aus der einsörmigen, feldgrauen...

Die zum Flugplatz hergerichtete Wiese wird von drei Seiten umrahmt von mächtigen Nottannen und breitkronigen Laubbäumen.

Der erste große Doppeldecker wird auf die Wiese befördert; ein zweiter folgt. Dann ein Fokker; noch einer und noch mehr...

Zur Offensivseite. In der Nähe des Morgens kommen die englisch-französischen Piloten wie Schwärme von Vögeln...

Ein deutscher Späher legt bedächtig über den feindlichen Linien. Das bulbe der Gegner nicht. Zunächst treten die Abwehrkräfte...

breit sichtbar, in den Gräben ist regungslos geworden. Die Artillerie feuert höchst vorsichtige Einzelschüsse oder schweigt ganz...

Uniere Kolonne marschiert den staubigen Waldweg entlang, den sie schon so oft ohne Gefahr passierte. Auch andere Kolonnen...

Seit mehreren Tagen sehen wir schon, wie sich eine Batterie hinter unserem Grabensfeld, das wir zu einer kunstgerechten Erdfestung...

Ein deutscher Späher legt bedächtig über den feindlichen Linien. Das bulbe der Gegner nicht. Zunächst treten die Abwehrkräfte...

wieder Halt, fährt, als wäre nichts gewesen, in östlicher Richtung davon. Man ist sprachlos. Also ein kühnes Täuschungsmanöver...

Die Schatten des Abends senken sich auf die Erde. Das Gros der Flieger kehrt dann heim. Die den Weg zur Station nicht sicher...

Kleines Feuilleton.

Aphorismen von Christian Morgenstern.

Wie im Vorjahre, so geben auch heuer die Münchener Verleger einen gemeinamen Weihnachtsalmanach heraus, dem sie durch die...

Meine Liebe sind allein die großen Urbedingten, die Glück oder Tod bringen, die sich vor allem bringen, mit ihrem Geschick, ihrer...

Es ist gut, sich manchmal zu sagen: in jedem Augenblick leidet jemand unendlich. Aber auch das Gegenteil komme zum Bewußtsein...

Ein vorläufiger kritischer Gedankenstrich: daß man über ein gewisses Maß hinaus nichts wissen könne, verwandelt sich unmerklich...

Europa ist nicht überbevölkert.

Zu diesem Ergebnis kam der Präsident der österreichischen Statistischen Zentralkommission, Hofrat Mataja in einem in Wien gehaltenen Vortrag. Die Bevölkerung Europas war mit Beginn...

Ums Menschentum.

Ein Schiller-Roman von Walter von Molo.

Ein Elebe stand vor Schiller und sagte freundlich, mit kühnen Augen im männlichen Antlitz:

„Sie brauchen keine peur (Furcht) zu haben, wir werden Ihnen die Studium leicht machen. Wir halten zusammen. Ich heiße den Scharffenstein und bin vom französischen Württemberg, aus Kömpelgard.“

„Wollt ihr wohl arbeiten, elende Kaders!“ schrie der Aufseher. Eine Ohrfeige fiel irgenwo, junge Hände und Füße rumpelten geschäftig, als wäre plötzlich ein Riesenschwert...

„Geben! Bist du wirklich? D. Hoven, mein Freund!“ Fritz Schiller rannte unbekümmert den Rangiersaal entlang und fiel dem überraschten Schulkameraden stürmisch um den Hals...

„Man trete auseinander!“ befahl einer der Unteroffiziere und griff nach Schillers Kopf. „Geda! Er Neuer! Warum ist Sein Kopfband um ein Stück länger, als es sein darf?“

„Der Herr Herzog!“ schrie Hauptmann von Seeger und stand mit blühenden Augen stramm. „Habet Acht! Stillgestanden!“

Es war totensstill; Schillers Herz legte seinen hastigen Schlag aus. Befähigen, leistungsfähigen Ganges kam Karl Eugen mit einer schlanken, wohlgebackenen Dame am Arm. Wie eine gute Fee nahm sie sich im Lager des Kopf- und Gamaschen dienstes aus.

„Das ist die liebe Wirtin Franziska.“ flüsterte Scharffenstein. „Schauen Sie sich die gut an; sie ist ein angenehmer Moment im Hundedasein.“ Und er redete sich wohligh.

Karl Eugens Barometer stand auf guter Laune, wohlstimmt schritt er die Reihen ab und zwinkerte mit den Augen. Hier und da sprach er ein beifälliges Wort und der Abteilungsoffizier gab das Zeichen.

Das innere Zittern kam nicht von Gründen, es kam aus menschlichen Abgründen, in denen das wahre Wissen unterhüllt zur Tafel sah; das Wissen, daß der Zweitkampf zwischen dem Gliederherrscher und dem Geistesherrscher durchgefochten werden mußte.

„Scharffenstein!“ sagte der Herzog und blieb mit der Dame am Arm vor dem Eisäffer stehen. „Sein Kollege, der Kemptff, hat mir in richtiger Erfassung seiner Sohnespflicht gemeldet, daß Er sich erschreckt hätte, über das Essen zu schmäheln, so man Ihm schenket, und daß Er nicht Lust hätte zum Soldatenstand, den ich Ihm bestimme?“

„Scharffenstein!“ sagte der Herzog und blieb mit der Dame am Arm vor dem Eisäffer stehen. „Sein Kollege, der Kemptff, hat mir in richtiger Erfassung seiner Sohnespflicht gemeldet, daß Er sich erschreckt hätte, über das Essen zu schmäheln, so man Ihm schenket, und daß Er nicht Lust hätte zum Soldatenstand, den ich Ihm bestimme?“

„Das ist des Hauptmanns Schiller Sohn? Die Schönheit quälet ihn nicht! Schenkeln hat er, so dick wie die Waden, und rote Augen, wie ein überseefisches Karnickel!“

„Er ist ein armer Junge, der erst in die Welt wächst,“ sagte das „Franzele“ und empfand wieder einmal deutlich ihr eigenes Schicksal.

„Wohin denkt mein bester Herzog?“ Mit zarten Fingern versicherte sie sich der fürstlichen Hand, die widerstrebte. Schelmisch und traurig lächelten die tiefblauen Augen im Gesichtsbald.

„Gut gemacht, mein Engle.“ Er lässelte seiner Wirtin bleiche Hand und lachte im Gefühle des geruhigen Liebesbesitzes. „Friedbäckle!“ — Er winkte mit erhobenem Zeigefinger, wie er seine Lafaien rief, dem Intendanten: „Schaft er Ruhe; ich will meinen Söhnen eine freudige Nouvelle (Nachricht) mitteilen. Deretwegen ich ihnen die Ehre meiner Gegenwart schenke.“

In guter Laune fing er mit den Zähnen das Ohrläppchen seiner Freundin. „Jetzt sag' ich's ihnen!“ Göllichst zufrieden strich er ihren warmen runden Arm; sie mußte stets bereit zu seinem Genuße sein. (Fortf. folgt.)

